

Wiesbadener Zeitung

Rheinischer Kurier

Mittelrheinische Zeitung

Gründet 18. Mai 1861. Preis: 10 Pf. wöchentlich. Abonnement: 30 Pf. wöchentlich. 3.00 M. jährlich. Einzelnummer 5 Pf.

Verlag und Redaktion: Nikolaistraße 11
Filialen: Mauritiusstraße 12 und Bismarckring 29.

Anzeigenpreise: Die Zeilenpreise in Wiesbaden 30 Pf., Deutschland 30 Pf., Ausland 40 Pf., Mecklenburg 1.50 M. Anzeigenannahme: Für Abend-Ausgabe d. 1. Uhr mittags, Morgen- u. d. 7. Uhr abends. Fernsprecher: Inserate und Abonnement: Nr. 199. Redaktion Nr. 133. Verlag Nr. 418.

Nummer 322

Montag, den 28. Juni 1915

69. Jahrgang

Die ganze Armee Linsingen über den Dnjestr.

Im Westen vier Flieger aus der Luft geholt. — Kronrat im russischen Hauptquartier.
Der Besuch des Kaisers in Przemyśl und an der Front. — Neues von den Dardanellen.

Die neueste Kriegstechnik.

Von einem militärischen Mitarbeiter wird uns geschrieben:

„Die Kriegstechnik ist veränderlich“. Dieser Ausspruch bestätigt sich in unseren Tagen aufs neue. Die neueste Kriegstechnik hat dem modernen Krieg ein neues Gepräge verliehen.

Wohl bleibt der Mensch an sich immer noch der Hauptfaktor zum Siege, in dessen zum glücklichen Ausgange hat er ein Bündnis mit der Technik zu schließen. Die Feldherrnkunst hat sich der Kriegstechnik anzupassen; Operation und Schlachtenleitung hängen von ihr heute mehr als je zuvor ab. Eines bleibt bestehen. Heute, wie ehemals, ist es die Offensive, welche allein den endgültigen Erfolg im Kriege verleiht. Wohl verschafft die erhöhte Feuerkraft der Defensive erhöhte Bedeutung. Es kommt aber darauf an, dieser Kraft in der Offensive eine noch höhere Feuerwirkung entgegenzusetzen.

Diese Feuerwirkung verleiht der Offensive die allerneueste Waffentechnik, insbesondere diejenige, die mit Explosion verbunden ist: die Handgranate, der Minenwerfer, die Mine, das Torpedo, die aus dem Luftschiff geschleuderte Bombe, die schwere Artillerie des Feldheeres und vor allem anderen die allerschwersten und allermächtigsten, neueste Artillerie der Krupp- und der Skoda-Werke.

Es ist interessant, daß hier von einer Beschreibung der Konstruktion und von der Beschaffenheit der Explosionsstoffe, auch im Umfang der geringen eigenen Wissenschaft, abzusehen ist. Die Handgranate fand ihre Ausfertigung im mandschurischen Kriege nach einem langen Schlaf seit der Zeit des hundertjährigen Krieges. Meist wurde sie bei der Belagerung und Verteidigung von Fort Akrith in Anwendung gebracht. Ihrer Handhabung entsprechend ist sie nur im Nahkampfe verwendbar, hier aber ist sie imstande, große Verheerung in die feindlichen Reihen zu tragen.

Der Minenwerfer steht der Handgranate im Gebrauch und in der Handhabung nahe, seine Wirkung aber ist viel größer als diese. Während man früher nur vom Minenkrieg an Land wusste, darf man heute auch von einem solchen zur See sprechen. Es gibt Stör- und Streuminen. Die elektrische Störmine bildet den Hauptteil einer Minensperre vor Häfen usw. Die Streuminen werden von Kreuzern und Streuminenbooten vor feindliche Häfen oder in bestimmte, dem Feinde unbekannte Stellen eines Fahrwassers gelegt.

Welche Bedeutung dem Torpedo beizumessen ist, geht daraus hervor, daß ein kleines, nur von geringer Mannschaft bedientes Torpedo- oder Tauchboot einem mit schweren Kanonen besetzten und mit etwa 1000 Mann besetzten gepanzerten Linienschiff von modernster Konstruktion und Größe vermittels eines einzigen wohlgezielten Schusses „über“ ist. Das Torpedo in Verbindung mit dem Tauchboot ist heutzutage der bisherige Seekrieg über den Haufen zu werfen.

Das Luftschiff, zunächst nur der Erfindung dienlich, trägt heute die Sprengwirkung in vertikaler Richtung vermittels aus der Luft geschleuderten Bomben sowohl auf lebendige wie tote Ziele. Die früher nur mäßige Durchschlagskraft der aus der Luft geschleuderten Bomben ist neuerdings dermaßen erhöht worden, daß selbst gepanzerte Kriegsschiffe sich vor ihnen zu fürchten haben.

Die schwere Artillerie des Feldheeres trat im gegenwärtigen Kriege zum ersten Mal auf. Zunächst dazu bestimmt, baldmöglichst der Sperrforts Herr zu werden, bildet sie heute andererseits einen integrierenden Bestandteil des Feldheeres. Ihr Zweck ist erreicht, falls es gelingt, Feldbefestigungen des Feindes und provisorische feindliche Stellungen zu zerstören und sturmreif zu machen; aber auch ist sie dienlich, um die Feldartillerie in ihrem Kampfe zu unterstützen.

Jedem Offensivmittel stellt die Kriegstechnik ein Defensivmittel entgegen. Hier ist es der schmale Schützen-Graben gewesen, welcher der schweren Artillerie des Feldheeres das Treffen erschwerte. Um dieses schmale Verteidigungsmittel zu weiten größere und kleinere feindliche Stellungen, seien sie auch von härtester Bauart, zu zerstören, bedarf es erweiterter Geschütztrichter und der durchschlagenden Kraft der Geschosse aus den Riefen und Haubthen allerschwerster und allerneuester Konstruktion aus den Krupp- und Skoda-Werken.

Es ist ein Glücksfall, daß zu Beginn des gegenwärtigen Krieges es zwei deutschen Erfindern gelang, den Zentralmächten diese „Ueberkanonen“ zur Verfügung zu stellen. Beide, die Kruppschen wie die Kaliber der Skoda-Werke ermdeten es zu Anfang des Krieges, die Einnahme von Lüttich, Namur, Rauberge und Antwerpen in ungeahnter Weise zu beschleunigen und hiermit die Belagerungsstruppen rechtzeitig anderen Zwecken dienstbar zu machen.

Freilich, alle Kriegstechnik bleibt Hilfsmittel ohne Bedeutung, wenn es an tapferen Männern fehlt, um sie zu bedienen oder um sich ihre Wirkung nutzbar zu machen.

An diesen Tapferen fehlt es uns nicht. Tapferkeit zu Lande, zu Wasser und in der Luft im Verein mit deutschem Erfindungsgeist verleiht uns mit Gottes Hilfe den endgültigen Sieg über alle unsere Feinde.

Kaiser Wilhelm in Galizien.

Wien, 28. Juni. (Z.-M. Tel.)

Das Kriegspressequartier verbreitet einen längeren Bericht über den Besuch Kaiser Wilhelms in der Festung Przemyśl und der Südkarpaten, dem folgendes zu entnehmen ist:

Am 19. Juni traf Kaiser Wilhelm mit militärischem Gefolge in der Festung Przemyśl ein. Nach der Besichtigung der Festung, insbesondere der Forts an der Nordfront, begab sich der Monarch auf den Tatarschügel, wo der österreichisch-ungarische Brückenkopfkommendant die Entstehung der Geschichte der Festung sowie ihre Schicksale und die Bedeutung im jetzigen Kriege in übersichtlichem Vortrage darlegte, dem der Kaiser mit lebhaftem Interesse folgte.

Nun ging es an die Front zu dem westlich Janow gerade im heftigsten Kampf stehenden Besatzungskorps des Generalleutnants von der Marwitz. Der Kaiser beglückwünschte den Generalleutnant für die erfolgreiche Führung und zu den hervorragenden Leistungen der ihm unterstellten Korps und ließ sich über den Verlauf des Gefechts Bericht erstatten. Auf dem Kampfsplan war jetzt auch der österreichisch-ungarische Truppenkommandant anwesend, der seine Darstellung über das bisherige Gefecht und die augenblickliche Lage gab. Der Kaiser nahm die Meldung mit großer Befriedigung entgegen und äußerte den Wunsch, nun auch einmal die österreichisch-ungarische Artillerie im Kampf zu sehen. Der Monarch, der zum ersten Male Gelegenheit hatte, österreichisch-ungarische Truppen im Kampf zu beobachten, schien von dem Geschehen überaus befriedigt zu sein. Als der Kaiser mit Anbruch der Dunkelheit die mustergültig geborgene und angeordnete Artilleriebesetzung verließ, wurde er von den eben nicht im Kampfe stehenden Truppen, vorwiegend Ungarn, mit stürmischem Hurra, Hoch- und Esen-Rufen begrüßt.

Der Reichkanzler in Wien.

Die Reise des Reichskanzlers v. Bethmann Hollweg und des Staatssekretärs des Auswärtigen v. Jagow nach Wien bringt, so bemerkt der „Z.-M.“ anscheinend halbamtlich dazu, den Vorteil, daß unsere verantwortlichen Staatsmänner Gelegenheit hatten, mit dem Oberhaupt der verbündeten Monarchie, dem Kaiser Franz Josef, persönlich zu sprechen. Bei den Verhandlungen mit dem österreichisch-ungarischen Minister des Innern Baron v. Burian dürfte die Lage auf dem Balkan eingehend berührt worden. Es ist zu hoffen, daß der wohlüberlegte Standpunkt Deutschlands die ihm zukommende Berücksichtigung im Rahmen des verbündeten Staates finden möge. Die politische Bedeutung und Einsicht des Barons v. Burian dürfte dafür, daß er geeignete Mittel zur Erreichung der wünschenswerten Ziele findet oder billigt. Im übrigen ist die Frage der beiden Staatsmänner nicht durch das Anstehen irgend eines neuen Problems verursacht worden. Es handelt sich dabei nur um die natürliche Fortsetzung der laufenden Erwägungen über die schwedenden politischen Vorgänge.

von denen der eine oder der andere durch die neue, erhöhte Intensität der diplomatischen Geschäftigkeit des Viererbundes besonders aktuell geworden sein könnte.

Kronrat im russischen Hauptquartier.

Petersburg, 28. Juni. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

Im Großen Hauptquartier fand im kaiserlichen Zelt unter dem Vorsitz des Zaren eine Sitzung des Ministerrates statt, der beizuhenden Großfürst und Generalissimus Nikolai Nikolajewitsch, sein Generalstabschef, der Ministerpräsident, der Finanzminister, der Reichskontrollleur, die Minister für die Verkehrswesen, den Ackerbau, das Auswärtige, der Finanzen, den Handel, für Inneres, und der Verweser des Kriegsministeriums, General der Infanterie Poljanow.

Amtlicher deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 28. Juni, vorm. (Amtl.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich von Arras wurden feindliche Nachtangriffe beiderseits der Straße Souchez—Alis—Roulette und im Labyrinth nördlich Courrier abgeschlagen.

Im Westteil der Argonnen versuchten die Franzosen gestern Abend die verlorene Stellung wiederzugewinnen. Trotz Masseneinsatzes von Artillerie scheiterte ihr Angriff gänzlich.

Daselbe Ergebnis hatte auf den Maas Höhen eine 2 km. breiter Infanterieangriff beiderseits der Tranchée; nach ungewöhnlich großen Verlusten flüchtete der Feind in seine Stellungen zurück.

In den Vogesen überfielen unsere Truppen die Besatzung einer Gruppe hart östlich von Meheval; 50 Gefangene und 1 Maschinengewehr blieben in unseren Händen.

Besonders gute Erfolge hatten wir an den südöstlichen Teilen unserer Kampffront gegen feindliche Flieger. Im Luftkampf wurden zwei feindliche Flugzeuge niedergeschossen und zwei weitere durch Artilleriefeuer bei Lagny und bei Rheinfelden, auf Schweizer Gebiet, zur Landung gezwungen.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Russische Angriffe nördlich und nordöstlich von Praszysch, die sich hauptsächlich gegen unsere neue, am 25. Juni eroberte Stellung südöstlich von Calenda richteten, brachen unter großen Verlusten für den Gegner zusammen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Galiz wurde von uns befreit. Der Dnieper ist heute früh auch hier überschritten worden. Damit ist es der Armee des Generals v. Linsingen gelungen, auf ihrer ganzen Front nach fünfzigjährigen schweren Kämpfen den Ueberhang über diesen Fluß zu erlangen. Weiter nördlich verfolgten unsere Truppen den geschlagenen Feind gegen den Guita-Lipna-Abchnitt. Seit dem 22. Juni nahm die Armee Linsingen 6470 Russen gefangen.

Nordöstlich von Lemberg nähern wir uns dem Bugabschnitt. Weiter westlich bis zur Gegend von Ciechanow sind die verbündeten Truppen im weiteren Vorgehen; sie machten mehrere 1000 Gefangene und erbeuteten eine große Anzahl von Geschützen und Maschinengewehren. Oberste Seeresleitung.

In dem letzten Bericht der Obersten Seeresleitung muß es heißen:

Bei der Zitadelle von Arras stehende feindliche Artillerie wurden von uns beschossen.

Die Kathedrale ist nicht beschossen.

Von der Dardanellenfront.

Konstantinopel, 28. Juni. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

Der Generalstab teilt von der Dardanellenfront mit: Bei Artiburun fand wechselseitig Artillerie- und Infanteriefeuer statt; auch Bomben wurden geschleudert. Bei Sedd al Bahr unterhielt die schwere Artillerie des Feindes seit dem 25. Juni mittags ein heftiges Feuer auf unsere Gräben am rechten Flügel, erzielte jedoch keinerlei Ergebnis. Aus dem linken Flügel brach ein nächtlicher Angriffsvorstoß des Feindes an mehreren Stellen in unserer Feuer zusammen. Der Feind war genötigt, zum Schutze gegen unsere Bomben Drahtnetze vor seine Gräben zu spannen. Unsere Batterien auf der australischen Seite beschossen die feindlichen Infanterie- und Artilleriestellungen bei Sedd al Bahr erfolgreich.

Auf den übrigen Fronten nichts von Bedeutung.

Italiens Größenwahn.

Konstantinopel, 28. Juni. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

Erst jetzt ist in der hiesigen Öffentlichkeit die Rede des italienischen Gesandten in Athen bekannt geworden, die in Griechenland Unzufriedenheit hervorgerufen hat. Sie ruft auch hier Verstimmlung hervor, da der Gesandte offen von den italienischen Absichten sprach, die zwölf Inselgruppe zu behalten und in Kleinasien Fuß zu fassen. Der „Tanin“ erinnert daran, daß Italien vertraglich verpflichtet ist, die Inseln zurückzugeben. Das Italiens Ansprüchen auf Anatolien betreffe, so heißt das Blatt fest, daß es den diplomatischen Beziehungen zwischen der Türkei und Italien widerspreche, wenn ein Vertreter Italiens öffentlich die italienischen Gebiete nach türkischem Gebiet verführe. Das Blatt drückt sein Erstaunen und Bedauern über das unbefonnene Wort des Gesandten aus.

Innere Schmerzen Italiens.

Genf, 28. Juni. (P.-Tel. Str. Frst.)

Gerüchte über zunehmende Propaganda der Antimilitaristen in Italien verschärfen laut „Popolo d'Italia“ die schärfste polizeiliche Strengung. Hausdurchsuchungen sind an der Tagesordnung. Zahlreiche Vereinshäuser der Sozialisten sind geschlossen worden, u. a. in Ballanzu und Prestino.

Italien und die Dardanellen.

Lugano, 28. Juni. (P.-Tel. Str. Frst.)

Die römischen Morgenblätter nehmen die italienische Kriegserklärung an die Türkei schon als sicher an. „Messaggero“ sagt, es sei wahrscheinlich und von großer Wichtigkeit, daß mit der Öffnung der Dardanellen die Versorgung Auslands mit Waffen und Munition in großem Umfang geschehen könne. Auch würde als weitere Folge das russische Heer im Kaukasus frei werden und den russischen Feldzug beenden helfen.

Lugano, 28. Juni. (P.-Tel. Str. Frst.)

Während die offiziellen wie die nichtoffiziellen Blätter von Einzelheiten über die bevorstehende italienische Dardanellenaktion wimmeln, dementiert offiziell die „Agenzia Stefani“, daß der Ministerrat sich mit der Angelegenheit beschäftigt und leugnet überhaupt die Vorbereitung einer Flotten-Expedition.

Ob das halbamtliche italienische Depeschenbüro von seiner Regierung veranlaßt wird, etwas zu behaupten oder abzuleugnen, das ist vollkommen gleichgültig. Bei Italien glaubt man nur, was man sieht. Wortbrüchige, Hinterhaltstaktiker und Lügner verdienen kein Vertrauen.

Verleumderische Machenschaften.

Athen, 28. Juni. (T.-U. Tel.)

Infolge einer Mitteilung, die der griechischen Regierung von einer Nacht des Dreiverbands zugeht, wonach eine türkische Militärmission, aus vier Türken und einem Deutschen bestehend, in Mazedonien für das türkische Heer rekrutieren würde, ordnete die griechische Regierung eine sofortige Untersuchung an. In Erwartung des Ergebnisses dieser Untersuchung dementierte Ministerpräsident Gounaris das Gerücht, wonach die griechischen Behörden diesem Unternehmen ihren Beistand leisteten. Gounaris fügt hinzu, man verbreite diese Nachricht, um zu beweisen, daß die gegenwärtige Regierung dem Dreiverband feindlich gesinnt sei und dessen Gegner begünstige.

Auswechslung deutscher und englischer Kriegsinvaliden.

Amsterdam, 28. Juni. (P.-Tel. Str. Frst.)

Ueber die Auswechslung der deutschen und englischen Kriegsinvaliden wird noch gemeldet: Der Transport nach und von England wird ausgeführt von einem Dampfer der Zeeland-Gesellschaft. Nach England sollen übergeführt werden 4 Offiziere und 126 Mann, außerdem 31 Ärzte und 268 Sanitätsmannschaften, also 490 in deutscher Kriegsgefangenschaft befindliche Engländer, während die Zahl der aus englischer Kriegsgefangenschaft heimkehrenden Deutschen 210 beträgt, und zwar 4 Offiziere und 43 Mann, außerdem 10 Ärzte und 143 Sanitätskämpfer.

Beschlagnahme deutscher Spinnereistoffe in Marseille.

Marseille, 28. Juni. (T.-U. Tel.)

Das Zivilgericht beschlagnahmte 3044 Ballen Hanf, Baumwolle und Seide im Werte von 1 Million Franken. Diese waren hier von drei Dampfern der Messagerie Maritime für Rechnung einer deutschen Spinnerei aus-geführt worden.

Verbote zum französischen Nationalfest.

Genf, 28. Juni. (T.-U. Tel.)

Wie der Pariser „Matin“ meldet, verbietet Kriegsminister Millerand die öffentliche Repue zum Nationalfest. Alle

öffentlichen Belustigungen werden nach Möglichkeit eingeschränkt, namentlich die Tanzbelustigungen auf der Straße verboten.

Nachlassen der französischen Spannkraft.

Genf, 28. Juni. (T.-U. Tel.)

Verursacht durch Tag und Nacht mit geringer Unterbrechung fortgesetztes deutsches Bombardement, wüten Feuersbrünste im ganzen Nordteil der Stadt Arras und den, die Reserven der Verbündeten bergenden Vorstädten. Das Bombardement war wegen Verhinderung französischer Zugänge auf jener Seite von günstigem Einfluß auf die deutschen Operationen. Bei Souchez und Neuville wurden die letzten Kämpfe mit Nachlassen der französischen Spannkraft geführt.

Riesenherstellung von Munition für England.

Amsterdam, 28. Juni. (P.-Tel. Str. Frst.)

Das New-Yorker Blatt „Financial American“ meldet, daß die Angus-Lokomotiv- und Wagensfabrik der Kanada-Pazifik-Eisenbahn in das größte Arsenal der Welt umgewandelt wird. Alle Arbeiten sollen von der kanadischen Geheißkommission geleitet werden. Die Werke liegen bereits unter militärischer Bewachung. Der Präsident der Bahn, der sich augenblicklich in London befindet, stellte Lord Rothermere alle Dampfer der Gesellschaft für Munitionstransporte zur Verfügung.

Die zwölf Kanonen der „Lusitania“.

Berlin, 28. Juni. (T.-U. Tel.)

In der „Voss. Stg.“ veröffentlicht Konteradmiral z. D. Ralau vom Dose aus der Fachzeitschrift „Engineering“ Abdrücke der Konstruktionspläne der „Lusitania“, aus denen hervorgeht, daß die „Lusitania“ mit zwölf Geschützen bestückt war.

Kleine Kriegsnachrichten.

Dernburgs Heimkehr. Staatssekretär a. D. Dernburg ist am Sonntag Abend 10 Uhr mit seiner Frau auf dem Stettiner Bahnhof in Berlin eingetroffen.

Das Kriegsbrod. Aus Bingen, 28. Juni, wird mitgeteilt: Die am hiesigen Technikum studierenden Holländer protestieren durch ein Schreiben, das sie alle unterzeichneten bei dem holländischen Blatt „Nieuwe Maatschappij“ gegen die dort vorgebrachte Behauptung, daß das deutsche Kriegsbrod ungenießbar und für die Ernährung durchaus unzureichend sei. Sie erklärten, daß hier eine bestimmte Unwahrheit verbreitet werde, denn sie selbst würden dieses Brod jeden Tag essen, daß dieses kaum gegen das Brod in Friedenszeiten geändert sei, und daß es sogar nahrhafter sei, und daß sie Brod in genügender Menge erhielten. Das Schreiben an die Redaktion des holländischen Blattes wurde von 18 Holländern unterzeichnet.

Kurze politische Nachrichten.

Aus Mexiko.

Der Pariser „Temps“ hat von der Pariser mexikanischen Gesandtschaft die Mitteilung erhalten, daß die konstitutionalistischen Armeen Carranzas in heftigem Kampfe gegen die Aufständischen in der Nähe der Stadt Mexiko stehen. Die konstitutionalistischen unter Carranza seien augenblicklich Herren von acht Rezenteln der ganzen Republik.

Stadtnachrichten.

Wiesbaden, 28. Juni.

Kriegstagung des Nassauischen Städtetages.

(Eigener Bericht der „W. Z.“)

ht. Frankfurt a. M., 28. Juni.

Im Sitzungssaal der Frankfurter Stadtverordnetenversammlung hielt der Nassauische Städtetag am Samstag eine Kriegstagung ab. Der eigentliche Städtetag beider Regierungsbezirke sollte eigentlich in Marburg stattfinden; mit Rücksicht auf den Krieg ist aber von der Abhaltung dieser Zusammenkunft abgesehen worden. Von einer größeren Anzahl Städte war aber der Wunsch geäußert worden, eine kurze, auf einen Tag beschränkte Mitglieder-versammlung abzuhalten. Zu dieser Tagung waren nun vorgestern etwa hundert Abgeordnete aus fast allen Städten des Regierungsbezirks Wiesbaden erschienen. Den Vorsitz der Versammlung, die eine Fülle anregender Gedanken brachte und außerordentlich fruchtbringend verlief, führte Oberbürgermeister Voigt-Frankfurt. Er wies in seiner Begrüßungsansprache darauf hin, wie der Krieg tief in das häusliche Verwaltungswesen eingreife und es zum Teil völlig umgestaltet hat. Die dabei notwendigen wirtschaftlichen und finanziellen Maßnahmen machten jetzt eine Besprechung notwendig; doch könnten keine Beschlüsse gefaßt werden, da es sich mehr um einen Austausch der Meinungen und Erfahrungen und der Aushöhlung von Wünschen handelte.

Zunächst wurden einige geschäftliche Mitteilungen und die Rechnungsablage des Vorstandes entgegengenommen. Bei den Vorkandwahlen wurden Oberbürgermeister Voigt aus Frankfurt und Bürgermeister Schütz aus Oberlahnstein wiedergewählt.

Den ersten Vortrag hielt Stadtrat Dr. Nöhler-Frankfurt über

„Die Mehl- und Brotversorgung“.

Der Verkehr mit der Kriegsgetreidegesellschaft war zufriedenstellend. Die Lieferungen erfolgten prompt. Nur in bezug auf die Güte wurden öfters Klagen laut. Das Mehl war zu aufgeschwemmt. Auf erhobene Beschwerden wurde besseres Mehl geliefert. Als Mißstand wird es auch empfunden, daß das Mehl nicht dem eigenen Bezirke entnommen werde. Jetzt habe man es mit fünfzig verschiedenen Mählen zu tun; daher rühre auch die Verschiedenheit des Mehles. Zu beachten sei auch, daß die Gesellschaft kein Mehl zurücknehme. Da dessen Nassau seinen Mehlbedarf reichlich selbst herstelle, wäre der Bezug aus dem eigenen Bezirke zu erklären. Entgegenkommen erfordere auch die Vereinfachung der Ausgabemenge. Weiter sei zu empfehlen die Entfernung der beschlagnahmten Mehle aus dem Verkehr, da sonst eine Kontrolle nicht möglich sei. Der Verkehr mit den benachbarten Kommunalverbänden war gut; nur mit dem Kreise Hanau war keine Verständigung zu erzielen, weshalb man auch hier den Verkehr

abbrach. Was die Frage der Brotversorgung angehe, so sei das Frankfurter System einfach und jedenfalls dem Verkehr vorzuziehen. Von der Einführung einer Reichsbrotkarte seien besondere Vorteile nicht zu erwarten. Das Gesamturteil lasse sich dahin zusammenfassen: Die getroffenen Maßnahmen haben sich glatt und ruhig abgewickelt und die Bevölkerung fand sich rasch mit ihnen ab.

Bürgermeister Schütz-Oberlahnstein erläuterte einen Antrag der Stadt Camberg, der auch für die kleineren Gemeinden das Recht der Mehlversorgung fordert. Zu wünschen sei es, daß die Städte mehr zu den Besprechungen derartiger Maßnahmen herangezogen werden und daß man nicht alles den Kreisverbänden überlasse. Auch die Kleinmühlen sollte man zum Mahlen heranziehen. Eine Hauptfrage sei die zu gering bemessene Brotmenge, namentlich für schwer arbeitende Personen. Bei der Festsetzung der Preise sollten mehr als bisher die Kommunalverbände des Bezirkes gehört und um Rat befragt werden; ebenso solle man bei der Mehlabgabe den Gemeinden das Verfügungsrecht über ersparte Mehlmengen überlassen, damit diese als Zusatzrationen verwendet werden können.

In der kurzen Debatte kam die allgemeine Zufriedenheit über die Mehlversorgung zum Ausdruck.

„Die Verwertung der von den Städten angekauften Lebensmittel“.

Hierüber sprach Beigeordneter Körner-Wiesbaden. Die größten Schwierigkeiten bereiteten gegenwärtig die Kartoffelverträge. Nach Schätzungen sollen noch 8 Millionen Zentner lagern. Das Trocknen der Kartoffeln sei wegen des Mangels an Trocknungsapparaten nicht möglich. Deshalb wäre die Frage zu erwägen, ob man die Kartoffeln nicht als Streckungsmittel für Brot verwenden solle. Mit dem Ankauf der Fleischwaren habe man durchgängig gute Erfahrungen gemacht. Die Frage, ob man die Dauerware jetzt oder im nächsten Winter verkaufen solle, hänge davon ab: Haben wir im Winter wieder mehr Fleisch zu erwarten oder wird die Fleischnot weiter bestehen? Beim Verkauf des Gefrierfleisches sei strenge Aufsicht nötig, damit die Ware auch in die richtigen Hände komme, absolut notwendig sei auch eine sachgemäße Behandlung des Fleisches.

In der Aussprache regte man an, die überflüssigen Kartoffeln vornehmlich an Kriegserkrankten abzugeben. Ueber die Kartoffelversorgung im kommenden Winter und die Festlegung von Höchstpreisen kam man zu keinem Ziele. Stadtrat Medda-Frankfurt bezweifelte, daß in absehbarer Zeit die Schweinefleischpreise fallen werden. Von den Vertretern ländlicher Bezirke wurde es als bedenklich bezeichnet, jetzt noch mehr Schweine abzuschlachten, da die Aussicht bei den hohen Ferkelpreisen gefährdet würde.

„Die Lederpreise“.

behandelte Stadtverordneter vorkreiser Dr. Veil-Schiff a. Main. Durch die hohen Lederpreise würden besonders die minderbemittelten Kreise sehr hart betroffen. Empfehlenswert sei deshalb die weitgehende Verwendung der billigen Holzschuhe und die generelle Erlaubnis zum Verkauf der Schuhe in die Schulen.

Stadtrat Dr. Voigt-Frankfurt und Stadtverordneter vorkreiser Dr. Nöhler-Homburg v. d. H. besprachen „Die Notlage“ und „Apothekennot“. Von einer Notlage könne nicht gesprochen werden, wohl aber von einem schweren Mangel an Apothekenpersonal. Einzelne Apotheken müßten bereits geschlossen werden. Eine größere Freistellung der Apotheken vom Militärdienst sei empfehlenswert.

Oberbürgermeister Voigt-Frankfurt besprach einen Antrag auf

„Berleihung von Amtsbezeichnungen für die im Felde an Offizieren befristeten holländischen Beamten“.

Die Gemeinden sollten von vornherein der Titelwurf scharf entgegenwirken, die sich nach dem Kriege bei Reserveoffizieren und Militärärzten besonders bemerkbar machen würde. Nur in Städten mit Polizeiverwaltungen möge man den Titel „Polizeikommissar“ durch „Schutzmann“ ersetzen. (Es wird viele Leute geben, die für das abweichende, zumeist falsch ausgesprochene (Polizeikommissar) Fremdwort dringend einen deutschen Ersatz wünschen. Schriftl.)

Ein scharfes Referat hielt Stadtrat Prof. Dr. Meißner-Frankfurt über

„Einheitliche Festlegung der Tilgungssätze von Stadtanleihen für Kriegszwecke“.

Seine Vorschläge gipfelten darin, daß Steueransätze usw. nicht auf Anleihen genommen werden dürfen. Vorläufig solle man auch keine Tilgung der Kriegsanleihen vornehmen, bis wir ein klareres Bild haben. Für die spätere Steuerentlastung brauche man Ruhe. Im übrigen sei es zu wünschen, daß die Sparkassen der kommunalen Finanzverwaltung für Kriegszwecke mehr dienstbar gemacht werden, ebenso die Mittel der Landesversicherungsanstalten.

Das letzte Referat beschäftigte sich mit den Ruhegehältern und der Hinterbliebenenversicherung der noch nicht versorgungsberechtigten holländischen Angehörigen, die im Kriege fielen oder dienstunfähig geworden sind.

Beigeordneter Körner-Wiesbaden und Oberbürgermeister Voigt-Frankfurt empfahlen eine weitgehende liberale Behandlung solcher Fälle.

Zum Schluß gab Stadtrat Dr. Nöhler-Frankfurt noch einige Aufklärungen über die Behandlung der Einjährig-Freiwilligen-Prüfungs in Mittel- und Gütern.

Um 2½ Uhr war die reiche Tagesordnung erschöpft. Allezeit pflichtete man dem Vorsitzenden, Oberbürgermeister Voigt, bei, als er in einer zusammenfassenden Schlußansprache betonte, daß diese Tagung sich durch die Erörterung einer Reihe sehr wichtiger Fragen auszeichnete. Aus der Mitte der Versammlung wurde deshalb der Wunsch laut, bald wieder eine derartige Tagung bringende und vielseitig anregende Tagung zusammenzurufen. Ein gemeinsames Mittagessen im Zoologischen Garten schloß die erste Kriegstagung des Nassauischen Städtetages.

Frieden zwischen den Handlungsgesellschaften-Verbänden.

Was im Frieden unmöglich schien, daß der Krieg zu Wege gebracht. Die beiden größten Handlungsgesellschaften-Verbände, nämlich der Verein für Handels-Commiss von 1858 und der Deutschnationale Handlungsgesellschaften-Verband, die sich Jahrzehnte lang heftig bekämpft hatten, haben Burghelien auch für die Zukunft beschlossen. Es ist zwischen ihnen eine Vereinbarung zustande gekommen, die lautet: In der Erkenntnis, daß es Aufgabe aller deutschen Männer ist, die größte Errungenschaft des Krieges, das Gemeinheitsgefühl des deutschen Volkes, diesem auch nach dem Kriege zu erhalten und zu bewahren, haben der Deutschnationale Handlungsgesellschaften-Verband und der Verein für Handels-Commiss von 1858 eine Reihe von Vereinbarungen getroffen, die ihr gegenseitiges Verhältnis nach dem Kriege zum Gegenstand haben. Das Ziel dieser Vereinbarungen ist, die Art der aus den teilweise abweichend gerichteten Anschauungen und Bestrebungen entspringenden Auseinandersetzungen zwischen ihren Verbänden und Gliederungen in Zukunft so zu be-

einflüssen, daß der Boden der sachlichen Auseinandersetzung nicht verlassen wird, damit das Gemeinschaftsgefühl der deutschen Handlungsgehilfen als Glieder eines Volkes und eines Standes nicht verloren geht, und trotz aller sachlichen Gegensätze die beteiligten Personen doch auf dem Boden der gegenseitigen Achtung miteinander verkehren und verhandeln können. Zu diesem Zwecke unterwerfen sich beide Verbandsleitungen für sich selbst und für alle ihre Verbandsgliederungen und selbständigen Einrichtungen, soweit sie auf diese einen sachungsgemäßen Einfluß ausüben können, unter Ausschluß der ordentlichen Gerichte dem Spruch eines Ehrenrats. Der Ehrenrat ist nicht berufen, über rein sachliche Meinungsverschiedenheiten auf dem Gebiete der Landespolitik zu entscheiden, wohl aber ist er zuständig, wenn bei der Austragung dieser Meinungsverschiedenheiten die Wahrhaftigkeit oder die Form verletzt wird, ferner für die Einhaltung von Vereinbarungen, die zwischen beiden Verbänden getroffen sind oder werden. Bei Kaufmannsgerichtswahlen und Wahlen zu anderen Standsvertretungen beschränken sich die Gliederungen beider Verbände auf die Empfehlung ihrer Listen, ohne Angriffe auf den anderen Verband oder seine Liste zu richten. Bei gemeinsamen Vorschlagslisten und Wahlbindnissen der Verbände und Gliederungen ist für die Verteilung der Stimm der bisherige Bestand zu Grunde zu legen, wenn nicht besondere Gründe eine andere Verteilung als abgeboten erscheinen lassen. Beide Verbände und ihre Gliederungen versäumlern darauf, die Zahl der von ihrer Liste gewählten Beisitzer im Vergleich mit der Zahl der von der anderen Liste gewählten als Sieg oder Niederlage der betreffenden Verbände zu bewerten. — Die beiden Verbände wollen als *bleiben*, was sie waren. Trotzdem wäre es aber verfehlt, die Bedeutung des Vertrages zu unterschätzen, denn selbst bei sachlich klaren, zukünftigen Auseinandersetzungen sollen Wahrhaftigkeit und insbesondere die Aufrechterhaltung aller gegenseitigen Kampfesformen Grundbasi sein. Die beiden Verbände haben mit dem Vertrag ein Beispiel aneben, dessen vielfache Nachahmung im Interesse einer befriedigenden Gestaltung unseres innerpolitischen Lebens sehr zu wünschen ist.

Das Barfußgehen der Kinder. Der preussische Kultusminister erließ über das Barfußgehen der Kinder folgenden Erlass: Es ist zu meiner Kenntniß gekommen, daß Kindern einer Landschule von ihrem Lehrer verboten wurde, barfuß zur Schule zu kommen. Ein derartiges Verbot mag in Friedenszeiten in Fällen, in denen eine besondere Veranlassung vorliegt, gerechtfertigt sein. Während der Kriegszeit ist, ausmal auf dem Lande und in den ländlichen Verhältnissen, von einem solchen Verbot schon deshalb abzusehen, weil es den Eltern wegen der gestiegenen Preise nicht immer leicht fallen wird, ihre Kinder mit dem nöthigen Schuhwerk zu versehen.

Ein Wiesbadener Soldat als Lebensretter. Der Einjährig-Freiwillige Kurt Sämman von hier (N. O. des Wiesbadener Gymnasialschwimmlubs), zuerst im Feldartillerieregiment Nr. 61 zu Darmstadt dienend, ging am letzten Freitag am großen Bagg spazieren, als dort Badegäste bemerkten, wie ein älterer Herr beim Schwimmen im Freibad infolge Versagens der Kräfte unterkam. Auf ihre Hilferufe sprang Sämman ohne weiteres in das tiefe Wasser und holte den bereits Vermuthlofen heraus. Die sofort angestellten Wiederbelebungsversuche hatten nach einigen Minuten Erfolg. Ohne das mutige Eingreifen Sämmons wäre der Mann sicher ertrunken.

Ein Selbstmord? Wie wir erfahren, hat in der vorigen Nacht ein in Darmstadt bediensteter Krankenhelfer, der nach Mainz beurlaubt war, von Wiesbaden aus seiner in Mainz wohnenden Frau einen Brief geschrieben, worin er die Absicht ausdrückt, daß er sich das Leben nehmen wolle, und daß man seine Leiche in der Sonnenberger Gemarkung in einem Kornfelde finden werde. Seitdem ist der Mann spurlos verschwunden, man hat aber auch trotz sorgfältiger Nachforschungen auch seine Leiche noch nicht finden können. Der Vermählte war in Zivil, trug grauen Anzug mit grünen dünnen Streifen, schwarzen steifen Hut und gelbe Schuhe. Er hat kräftigen blonden Schnurrbart und ist etwa 1.60 Meter groß. Vielleicht tragen diese Deilen zur Aufklärung des Falles bei.

Ein Hiesenspringbrunnen entstand am Montag vormittag plötzlich bei den Blumenanlagen am Gutenbergplatz. Dort waren hässliche Gärtner beschäftigt, die Anlagen zu begießen und als sie die Wasserleitung abstellen wollten, brach unversehens der Wasserstrahl haushoch empor und war nicht aufzuhalten, bis man schließlich das Wasserwerk verständigte, das durch Abstellung der Hauptleitung dem Sprudel Einhalt gebot.

Geborhtenes Straßenpflaster. Am Marktplatz zeigte sich am Sonntag Vormittag hinter dem Rathhaus die merk-



Bestellung, an unsere bisherigen Leser gegen Vorzeigung der Abonnementsquittung in unsern Geschäftsstellen Nikolaistraße 11, Mauritiusstraße 12 und Bismarckring 29, nach außerhalb gegen Erstattung von 5 Pfg. Porto.

Ueber die Heldenfahrt der „Emden“

haben wir vor einigen Tagen eine packende Schilderung des Kapitänleutnants von Mücke, 1. Offizier weiland S.M. kl. Kreuzers Emden veröffentlicht, die von unsern gesch. Lesern mit größtem Beifall aufgenommen worden ist. Wir haben uns daher entschlossen, eine Anzahl Sonderabdrücke herstellen zu lassen, die wir auf Wunsch an unsere Leser und alle neu-eintretenden Bezieher kostenlos verausgaben. An neu-eintretende Bezieher erfolgt die Ausgabe des Sonderabdruckes bei Aufgabe der Abonnementsquittung in unsern Geschäftsstellen außerhalb gegen Erstattung von 5 Pfg. Porto.

Vermischtes.

Volkenbrüche und Ueberschwemmungen an der Riviera.
Die Riviera di Ponente wurde am Freitag von einem mehrhändigen Volkenbruch heimgesucht. In Genua überschwemmte der gewaltig angeschwollene Bisagnofluß die niedrig gelegenen Stadttheile. Im Hafen zerrissen die Ankerketten vieler Schiffe, so daß die Schiffe gegeneinander stießen. Auch in Vottri wurden die unteren Stadtviertel überfluthet. In Parazza zerstörte die stark angeschwollene Teira zwei Brücken, so daß man schleunigst von Genua einen Hilfszug mit Soldaten und Feuerwehrcorps kommen lassen mußte. Ähnliche Nachrichten kommen aus zahlreichen anderen Orten.

Zusammenstoß zweier amerikanischer Schlachtschiffe.
Ein durch einen Sturm veranlaßter Zusammenstoß hat zwei Kriegsschiffe der Flotte der Vereinigten Staaten ziemlich schwer beschädigt. Das Schlachtschiff „Georgia“ wurde während des Unwetters im Hafen von Newport (Rhode Island) von seinen Anfern gerissen und gegen das Schlachtschiff „Nebraska“ getrieben. Dabei wurde die Kommandobrücke der „Nebraska“ weggerissen und ein Teil der Geschütze des Hinterschiffs beschädigt. Außerdem wurde der archie Teil der Seitenverkleidung beider Schiffe vollständig fortgerissen.

„Georgia“ und „Nebraska“ sind Linienschiffe desselben Typs; sie sind je 10 300 Tonnen groß und besitzen eine sehr starke Artillerie. Eine auch nur kurze Außerdienststellung der beiden Schiffe ist für die Kriegsmarine der Vereinigten Staaten in solch erregten Zeiten recht fühlbar.

Vollswirtschaftlicher Teil.

Marktberichte.

Frankfurt, 28. Juni. Fruchtmarkt. Bei ruhigem Verkehr war die Stimmung gegen die Vorwoche unverändert. Mais notierte 60 bis 63 M., Gerste 60 bis 61 M. per 100 Kilo. Futtermittel kaum angeboten und fest. Umsätze kamen kaum zustande. Kartoffelmarkt: Keine Notierung.

d. Nieder-Engelheim, 27. Juni. Spargel 1. Sorte 45—50 M., 2. Sorte 25 M., Kirichen 20—38 M., Stachelbeeren 17—18 M., Johannisbeeren 17—18 M., Rasse 12 M. der Zentner.

1. Sorte 25 M., Süßbohnen 25 M., Süßkirchen
12—25 M., Sauerkirchen 20—30 M., Erdbeeren
50—55 M., Johannisbeeren 15—18 M., Stachel-

beeren 16—18 M., Himbeeren 40—42 M. der Zentner.
b. Bühl (Waden), 27. Juni. Kirichen 18—26 M.,
Johannisbeeren 18—20 M., Heidelbeeren 30
Mark, Fröhbirnen 16 M. der Zentner.

Erzählung: Bernhard Grotrian.

Verantwortlich für deutsche und ausländische Politik: R. Grotz; für Kunst, Wissenschaft, Unterhaltungs- und volkswirtschaftlichen Teil: H. G. Eidenberger; für Stadt- und Landnachrichten, Gericht und Sport: E. Diebel; für die Anzeigen: Carl Kötzel; sämtlich in Wiesbaden.

Druck u. Verlag der Steilbacher Verlags- u. Buchh. m. b. H.

Denkt daran, daß auch das Brot zu unseren Waffen gehört.

Sparfamkeit mit dem Brot ist Kriegspflicht:

Bekanntmachung.

Der unterzeichnete Verband, welchem die namhaftesten Mode-, Putz- und Weisswarenfirmer Wiesbadens angehören, macht bekannt, dass infolge freiwilliger Vereinbarung die Geschäftsräume der Mitglieder

**an den Wochentagen der Monate Juli und August
in den Mittagsstunden von 1 bis 3 Uhr**

für den Verkauf geschlossen bleiben.

In den gleichen Monaten bleiben die Geschäftsräume wie seit mehreren Jahren

an Sonntagen völlig geschlossen.

Der Verband deutscher Detailgeschäfte
der Textilbranche
Ortsgruppe Wiesbaden.

Bilanz per 31. Dezember 1914.

Aktiva.		M
Bahnanlagenkonto		1 757 879,05
Trennkasse		4,07
Effekten-Konto des Ergänzungsfonds		24 734,95
Betriebs-Referve-Fonds		4 240,—
Kassa-Konto		84,88
Bauspar-Konto		2 301,50
Bestände an Oberbaumaterial		614,09
Bestände an Altmaterial		1,—
Vorschuss-Konto		4,10
Konto neue Rechnung		3 916,86
Kautions-Hilfskonto		
Rheinische Kreditbank	13 000,— M	
Eisenbahn-Hauptkasse Frankfurt a. M.	5 000,—	
	18 000,— M	
		1 793 756,80
Passiva.		M
Stammkapital-Konto		
St. A. = 1 080 000,— M		
St. B. = 500 000,—		
St. C. = 84 000,—		
		1 664 000,—
Refervefonds		28 004,54
Erneuerungsfonds		25 822,71
Amortisationsfonds		18 017,95
Betriebsrefervefonds		4 908,14
Bauspar-Konto		16 000,—
Konto neue Rechnung		13 711,50
Kautions-Konto	18 000,— M	
Reingewinn		23 291,96
		1 793 756,80

Gewinn- und Verlustrechnung per 31. Dezember 1914.

Debit.		M
Verwaltungskosten		2 455,63
Steuern		3 271,25
Zinsen		2 583,45
Gewinn		23 291,96
		31 602,29

Credit.		M
Betriebsüberschuss pro 1914		31 602,29
		31 602,29

Berlin-Schöneberg, im April 1915.

Herbertstraße 4.

Kleinbahn-Aktiengesellschaft Selters-Hachenburg

Die Direktion: Götner

Die Uebereinstimmung vorstehender Bilanz nebst Gewinn- und Verlustrechnung mit den Büchern bestätigen wir hiermit.

Berlin-Schöneberg, den 24. April 1915.

Die Beauftragten des Aufsichtsrats.

Reil, Sauer, Königl. Baurat.

Gebrüder Krier, Bank-Geschäft, Wiesbaden, Rheinstr. 95

Inhaber: Dr. jur. Hippolyt-Krier, Paul Alexander Krier.

Reichsbank-Giro-Konto. b. 7791

An- und Verkauf von Wertpapieren, sowohl gleich an unserer Kasse, als auch durch Ausführung von Börsenaufträgen. — Vermietung von feuer- und diebstahlsicheren Panzerschränken. — Mündelsichere 4%, und 5%, Anlagepapiere an unserer Kasse stets vorrätig. — Kupons- und Einlösung, auch vor Fälligkeit. — Kuponbogen-Besorgung. — Vorschüsse auf Wertpapiere. — An- und Verkauf aller ausländischen Banknoten und Geldsorten, sowie Ausführung aller übrigen in das Bankfach einschlagenden Geschäfte.

An- und Verkauf von Wertpapieren im freien Verkehr.

Verordnung.

betreffend: Sammlung der Adressen von Kriegsteilnehmern durch Auskunfts-Büros.

Auf Grund des § 9 des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 ordne ich für den Bezirk des 18. Armee-Korps mit Ausnahme des Befehlshaber-Bereichs der Festung Mainz und Coblenz an:

Die Erfragung und Sammlung der Adressen von Kriegsteilnehmern durch solche Personen, welche gegen Entgelt Auskunft über Kriegsteilnehmer erteilen, ist verboten.

Zu widerstandlungen werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft.

Frankfurt a. M., den 10. Juni 1915.

18. Armee-Korps. Stellvertretendes Generalkommando.

Der kommandierende General:

ges.: Freiherr von Gail, General der Infanterie.

Wetterbericht.

Von der

Wetterdienststelle Weilburg



Höchste Temperatur nach C.: +26, niedrigste Temperatur +14
Barometer: gestern 761,1 mm, heute 758,2 mm.

Voraussichtliche Witterung für 29. Juni:

Stark wolfig und vielfach Regenfälle, teilweise in Gewitterbegleitung. Ein wenig kühler.

Niederschlagshöhe seit gestern:

Weilburg	8	Trier	1
Wiesbaden	0	Wienhausen	1
Neufeld	1	Schwarzenborn	1
Marburg	7	Rassel	7

Wasserstand: Rheinpegel (Haut): gestern 2,50, heute 2,43
Lahnpegel: gestern 1,08, heute 1,08.

29. Juni Sonnenaufgang 3.41 | Mondaufgang 10.16
Sonnenuntergang 8.24 | Monduntergang 6.04

Todesanzeige.

Heute morgen erlöste ein sanfter Tod meinen lieben guten Mann, den

Sanitätsrat

Dr. med. Wilhelm Rühl

von seinem langen schweren Leiden im 63. Lebensjahre.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Bertha Rühl, geb. Hubert.

Dillenburg, den 27. Juni 1915.

Es wird gebeten, von Beileidsbesuchen abzusehen. — Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 29. Juni, 3 1/2 Uhr nachmittags.

Am 27. Juni wurde unser innigstgeliebter Vater, Schwiegervater, Grossvater, Schwager, Bruder

Herr Reallehrer Reinhold Peter

uns durch einen Herzschlag entrissen.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wiesbaden, Wahlrod, Ems, Nenderot, 28. Juni 1915.

F.4299

Trauer-Bekleidung

Kleider, Mäntel, Röcke,
Blusen, Unterröcke etc.
Massanfertigung sofort.

J. Hertz

Langgasse 20. Fernspr. 365 u. 6470.

Trauer-Druckaden

Bestellt in kurzer Frist sauber und
preiswert die Buchdruckerei der

Wiesbadener
Verlags-Anstalt o.m.
b.H.
Mikolaststraße 11.

Gegr. 1865. Telefon 205.

Beerdigungs-Anstalten

„Friede“ u. „Friede“

Firma

Adolf Limbarth

8 Ellenbogengasse 8.

Größtes Lager in allen Arten

Holz- und

Metall-Särge

zu reellen Preisen.

Eigene Leichenwagen und

Kranenwagen.

Überführungen

von den Schlachtfeldern.

Lieferant des

Bereins f. Feuerbestattung.

Lieferant des

Beamten-Bereins.

Guten Verdienst!

für Jedermann (auch Frauen)
bietet der Vertrieb unseres
„Mottenmittel“- und „Liesesmittel“-
artikels: Trolen - Fruchtstoffe
gibt in Wasser gelöst, sofort ein
natürliches Fruchtungs-Ge-
tränk wie Fruchtwein. Für
Bienenbesitzer sind 20-50 Bl. er-
forderlich. Probe 30 Bl. in
Briefmarken. Nährmittelfabrik
„Eastwood“ in München. Schel-
lingstraße 91. 2126

Neues wirksames billiges

Mottenmittel,

das gleichseitig die Zimmerluft
reinigt u. desinfiziert. So lange
Vorrat reicht: 1 Blatt 5 Bl.,
20 Blatt 90 Bl., 100 Blatt 4 Bl.

Drogerie Bache,

Lannstr. 5. — Telefon 6934.

Auswärtige Börsen.

Londoner Börse.

London, 24. Juni	V.K.	L.K.
Consols	65.06	65.06
Japaner	89.50	89.50
4% Brasilianer	—	—
Portugiesen	—	—
Atchafon	104.50	103.75
Canadian Pacific	27.52	27.50
Erst	91.75	91.50
South. Pacif.	113.50	112.62
Union	62.75	62.75
United States Steel	62.75	62.75

New-Yorker Börse.

New-York, 26. Juni	V.K.	L.K.
Tendenz für Gold	stetig	stetig
Geld auf 24 Stunden	1 1/2	nom.
Silber-Bullion	48 1/2	—
Atch. Top. u. Santa Fe St.	100 1/2	100 1/2
Baltimore Ohio comm.	76 1/2	77 1/2
Canada Pacific Shares	147 1/2	147 1/2
Chicago Milwaukee u.	—	—
St. Paul Shares	90 1/2	91 —
Dem. u. Rio Grande com.	5 1/2	—
Erie comm.	26 1/2	26 1/2
do. pref.	40 1/2	—
Illinois Central Shares	115 1/2	115 1/2
Louisville u. Nashville S.	10 1/2	—
Miss. Kan. u. Texas com.	28 —	28 —
do. pref.	28 —	28 —
Missouri Pacific comm.	88 1/2	—
New-York Centralbahn	103 1/2	—
Norfolk u. Western com.	106 1/2	—
Northern Pacific com.	147 1/2	149 1/2
Reading comm.	—	—
Rock Island com.	38 —	38 1/2
do. pref.	16 1/2	16 1/2
do. pref.	51 —	—
Union-Pacific comm.	127 1/2	128 1/2
do. pref.	80 1/2	80 1/2
Wabash preferred	73 1/2	74 1/2
Amalgamated Copper	35 1/2	36 1/2
Anacosta Copper	170 —	171 —
General Electric	60 1/2	61 —
United States Steel Com.	—	—